



Die Informationsbedürfnisse der Gesellschafter von Familienunternehmen

Ergebnisse einer Umfrage vor dem Hintergrund der internationalen
Bilanzierungsrichtlinien (IFRS)



„Die Informationsbedürfnisse der Gesellschafter von Familienunternehmen“

Ergebnisse einer Umfrage vor dem Hintergrund der
internationalen Bilanzierungsrichtlinien

Impressum

Herausgeber:

Stiftung Familienunternehmen

Stefan Heidbreder
Ismaninger Strasse 56
D-81675 München

Tel.: +49 (0) 89 / 20 18 66 11
Fax: +49 (0) 89 / 20 18 66 19
heidbreder@familienunternehmen.de
www.familienunternehmen.de

Vereinigung zur Mitwirkung an der
Entwicklung des Bilanzrechts für
Familiengesellschaften (VMEBF)

Frank Reuther
c/o Freudenberg & Co. KG
D-69465 Weinheim

Tel.: +49 (0) 6201 / 80-5817
Fax: +49 (0) 6201 / 88-5817
frank.reuther@freudenberg.de
www.vmebf.org

Projektdurchführung:

Prof. Dr. Henry Schäfer
Universität Stuttgart
Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
Kronenstraße 39
70174 Stuttgart

Vorbemerkung

Die nachfolgenden Befragungsergebnisse basieren auf einer Befragung unter 350 Gesellschaftern deutscher Familienunternehmen, die im Zeitraum vom 16. November 2007 bis 15. Januar 2008 durchgeführt wurde. 85 ausgefüllte Fragebögen konnten zur Auswertung herangezogen werden (Rücklaufquote = 24%).

Die Konzeption der Befragung, Datenauswertung und die Aufbereitung der Ergebnisse erfolgte durch Prof. Dr. Henry Schäfer von der Universität Stuttgart im Auftrag der Stiftung Familienunternehmen und der Vereinigung zur Mitwirkung an der Entwicklung des Bilanzrechts für Familiengesellschaften (VMEBF).

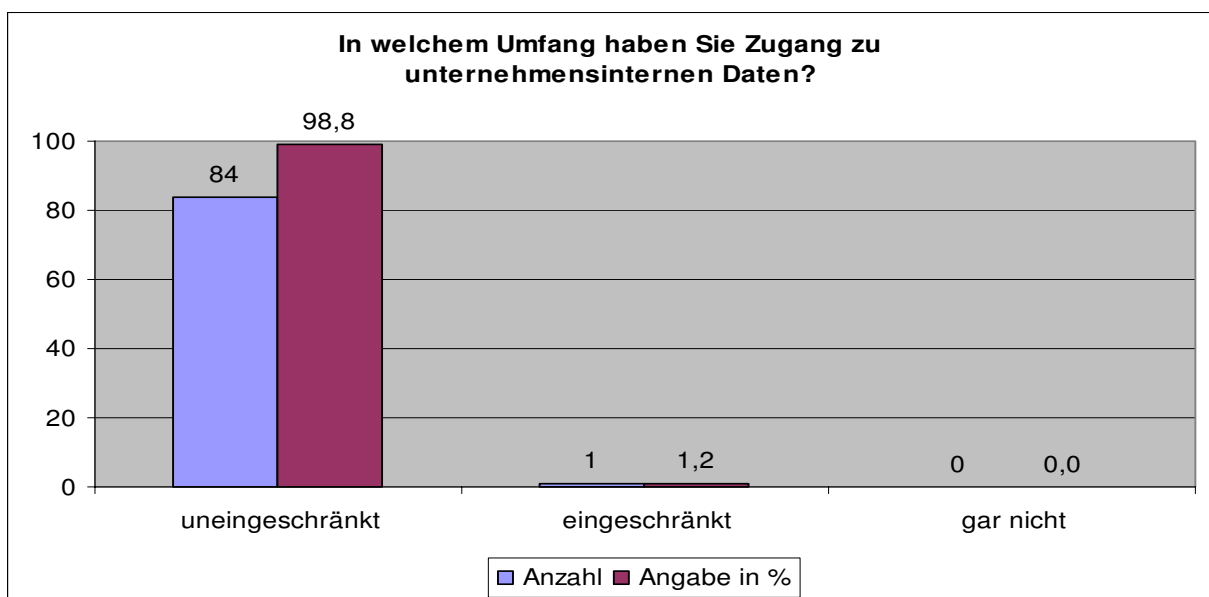
Executive Summary

Einstellung und Praxis der Rechnungslegung der befragten Unternehmer

1. Die Nutzung der Daten aus der externen Rechnungslegung fokussiert primär auf Besteuerungs- und Ausschüttungszwecke. Die Information der Gesellschafter wird großteils bereits über interne Daten und Prozesse vorgenommen.
2. Das HGB ist für die befragten Familienunternehmer mit Abstand die relevante Grundlage der Rechnungslegung, IFRS spielen eine geringere Rolle, haben aber Bedeutung für Finanzierungszwecke.
3. Zwar wird die Modernisierung des Bilanzrechts oftmals eher beiläufig verfolgt, grundsätzlich wird sie aber begrüßt.

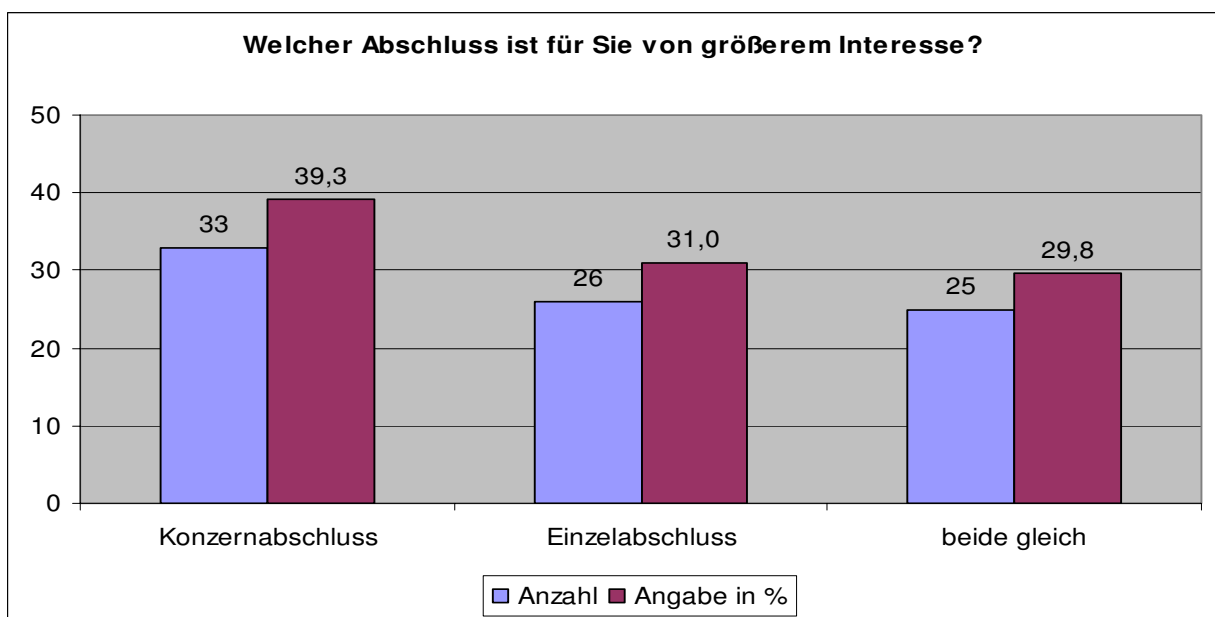
„Daten auf Knopfdruck“ – der Datenzugang in Unternehmen wird als problemlos eingeschätzt

- Fast alle Befragten (98,8%) haben einen uneingeschränkten Zugang zu internen Daten ihres Unternehmens



Konzern- vs. Einzelabschluss – differenzierte Bedeutung

- Der Konzernabschluss (39,3%) ist für die meisten Befragten wichtiger als der Einzelabschluss (31,0%).
- Für 29,8% sind beide Abschlüsse gleichwichtig.

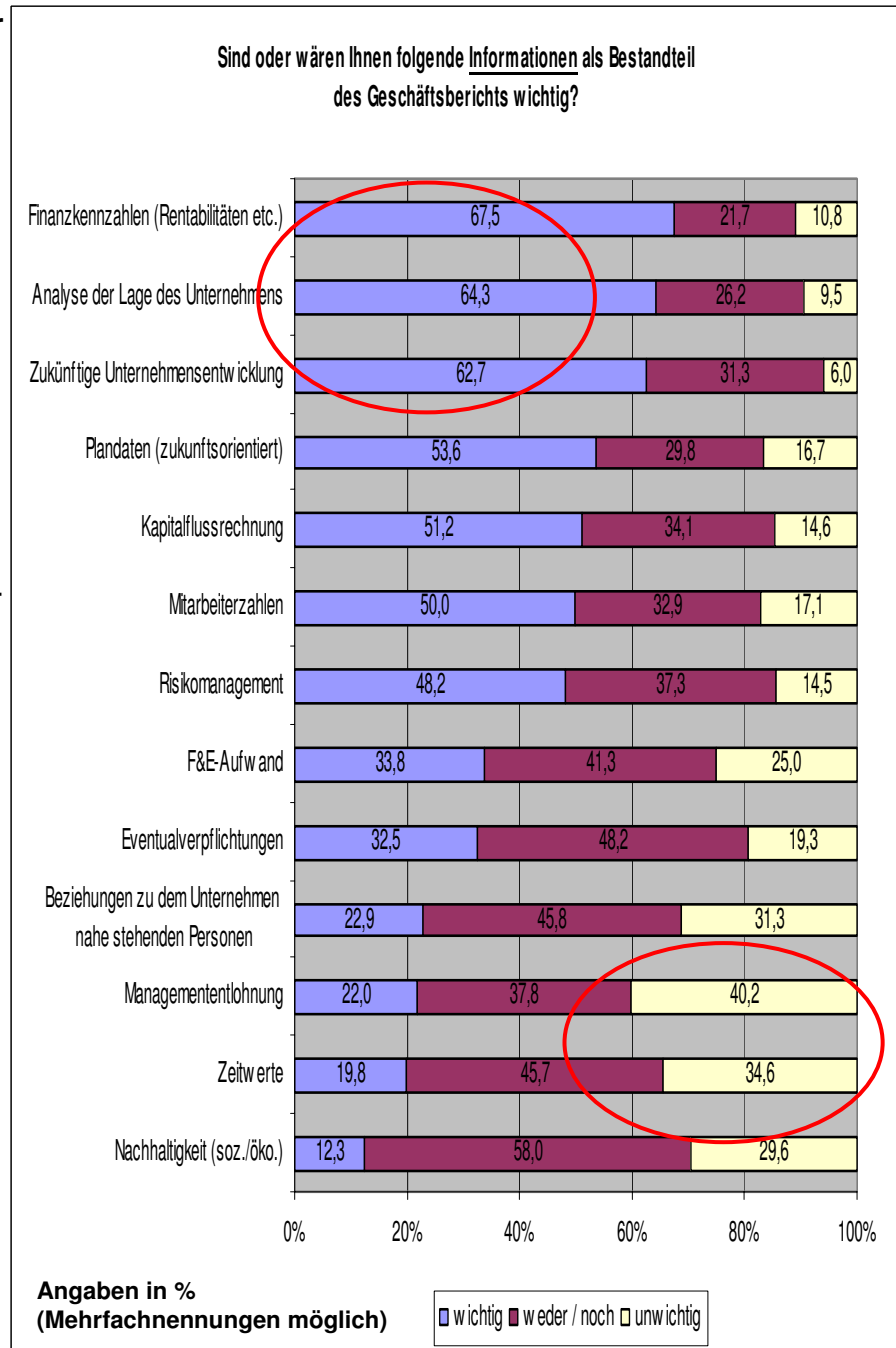


Die meisten zusätzlichen Verwendungen werden im Zusammenhang mit der Finanzierung genannt

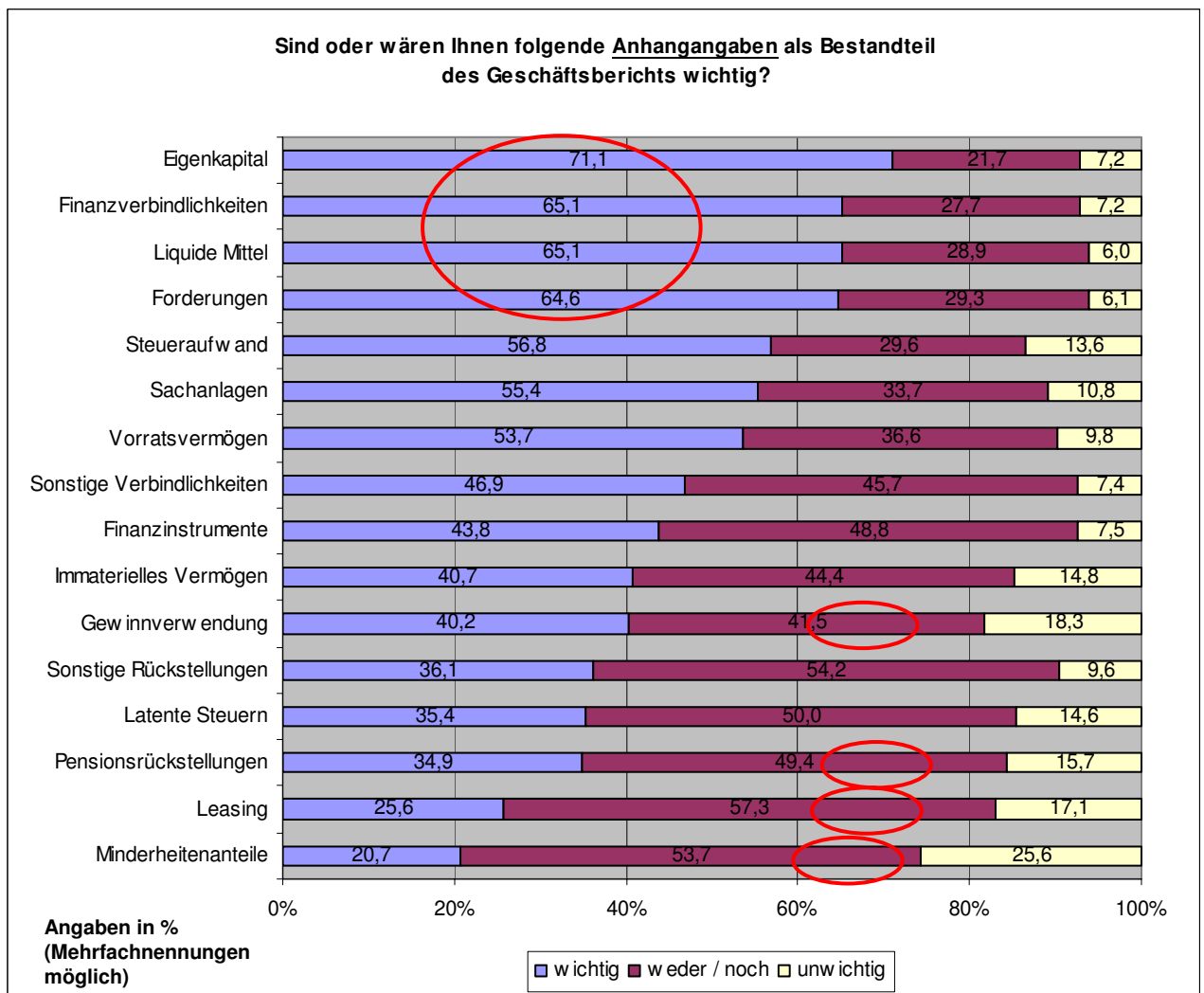
**Im Zusammenhang mit welchem Sachverhalten nutzen Sie die Informationen des Konzernabschlusses vorrangig?
Nennungen im Wortlaut:**

- Banken-Präsentation
- Beurteilung der Firmen
- Eigenkapital
- entsprechend Veröffentlichungspflicht
- Finanzierung
- Finanzierungsentscheidungen
- Förderung Finanzierungspartner
- Information der Aktionäre
- Portfolio Betrachtung
- Rating
- Reporting, Banken, Versicherungen

- Mit jeweils über 60% sind den Befragten besonders die Finanzkennzahlen, die Analyse der Lage des Unternehmens und die zukünftige Unternehmensentwicklung **wichtig**.
- Mit mindestens 30% sind den Befragten eher **unwichtig**: die Managemententlohnung, die Zeitwerte und Beziehungen zu Personen, die dem Unternehmen nahe stehen.

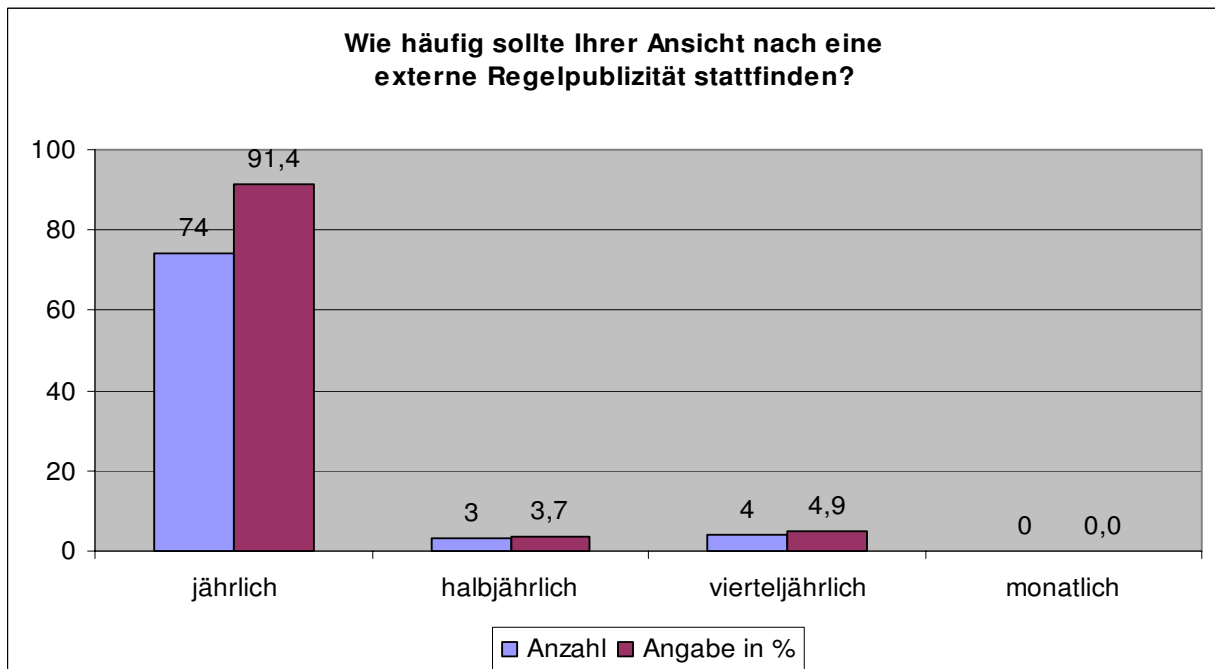


- Mit jeweils über 60% sind das Eigenkapital, die Finanzverbindlichkeiten, liquide Mittel und Forderungen für die Befragten **wichtig**.
- Mit mindestens 15% sind den Befragten die Minderheitenanteile, die Gewinnverwendung, das Leasing sowie die Pensionsrückstellungen eher **unwichtig**.



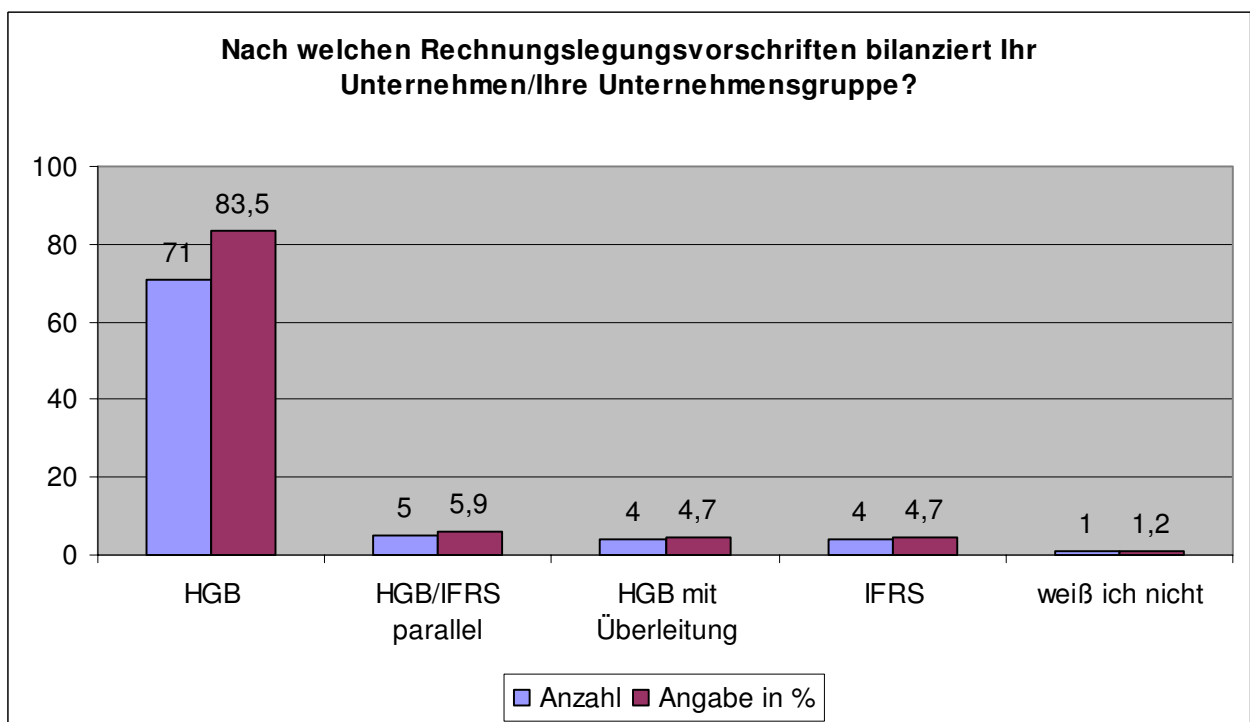
Jahresrhythmus der Rechnungslegung als ausreichend erachtet

- Die überwiegende Mehrheit (91,4%) ist für eine jährliche Regelpublizität.
- Handschriftliche Zusätze auf den Fragebögen:
 - Zwei Befragte sagten, es sollte „überhaupt nicht“ publiziert werden.
 - Ein Befragter: „Keine Informationen für Wettbewerber preisgeben“.



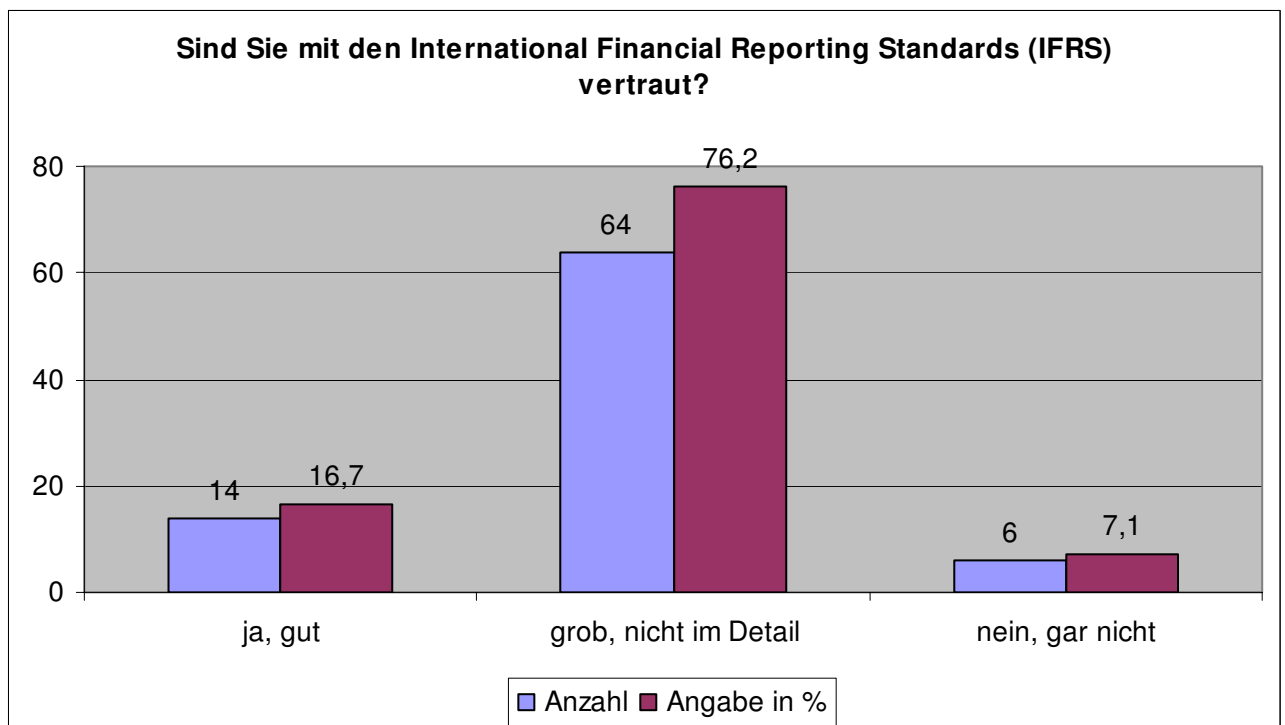
HGB – nach wie vor die Rechnungslegung für die befragten Unternehmer...

- Die meisten Unternehmen (83,5%) bilanzieren nach HGB und nur eine Minderheit von
- 5,9% parallel nach HGB und IFRS.
- Je 4,7% bilanzieren nach HGB mit Überleitung bzw. nach IFRS.



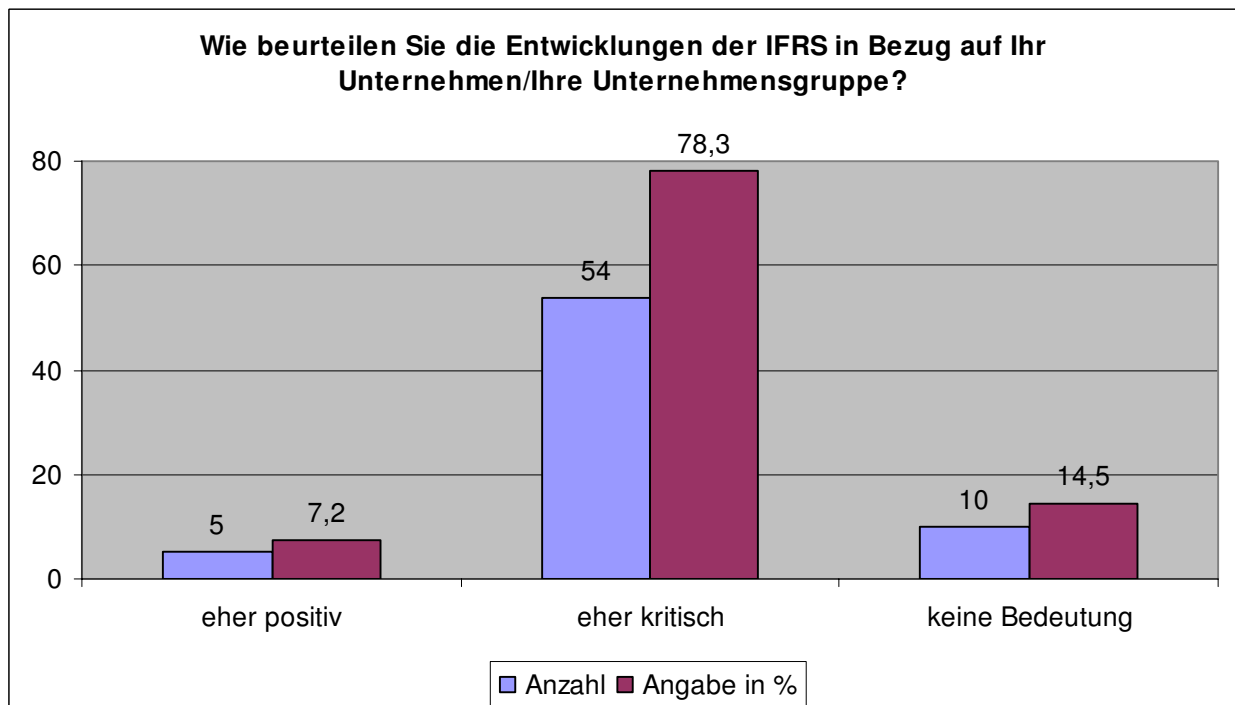
... und im Umkehrschluss: IFRS – für die große Mehrheit der Befragten eine „Black Box“

- Gut drei Viertel (76,2%) der Befragten sind mit den IFRS nicht im Detail vertraut.
- Nur 7,1% sind mit den IFRS gar nicht vertraut.



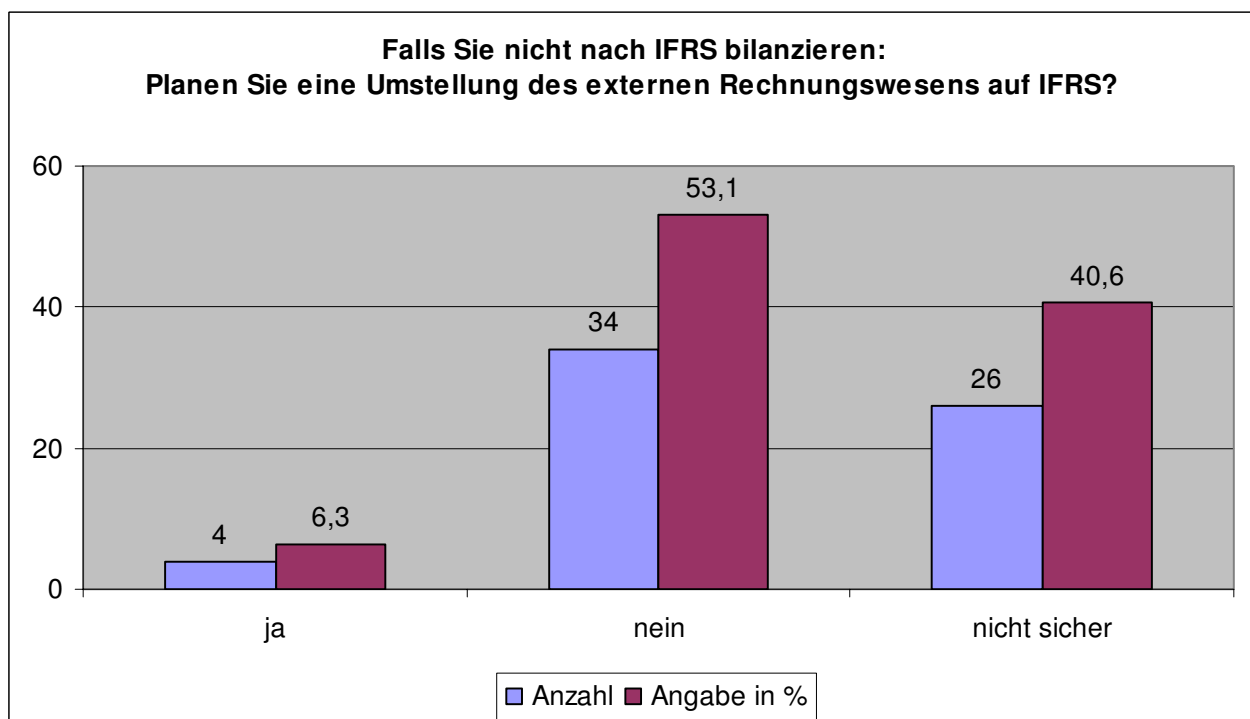
IFRS – deutlich skeptisch beurteilt, teilweise unbedeutend

- Die meisten Befragten (78,3%) stehen den IFRS eher kritisch gegenüber.
- 7,2% sehen die IFRS eher positiv für Ihr Unternehmen.
- Für 14,5% hat die Entwicklung der IFRS keine Bedeutung.



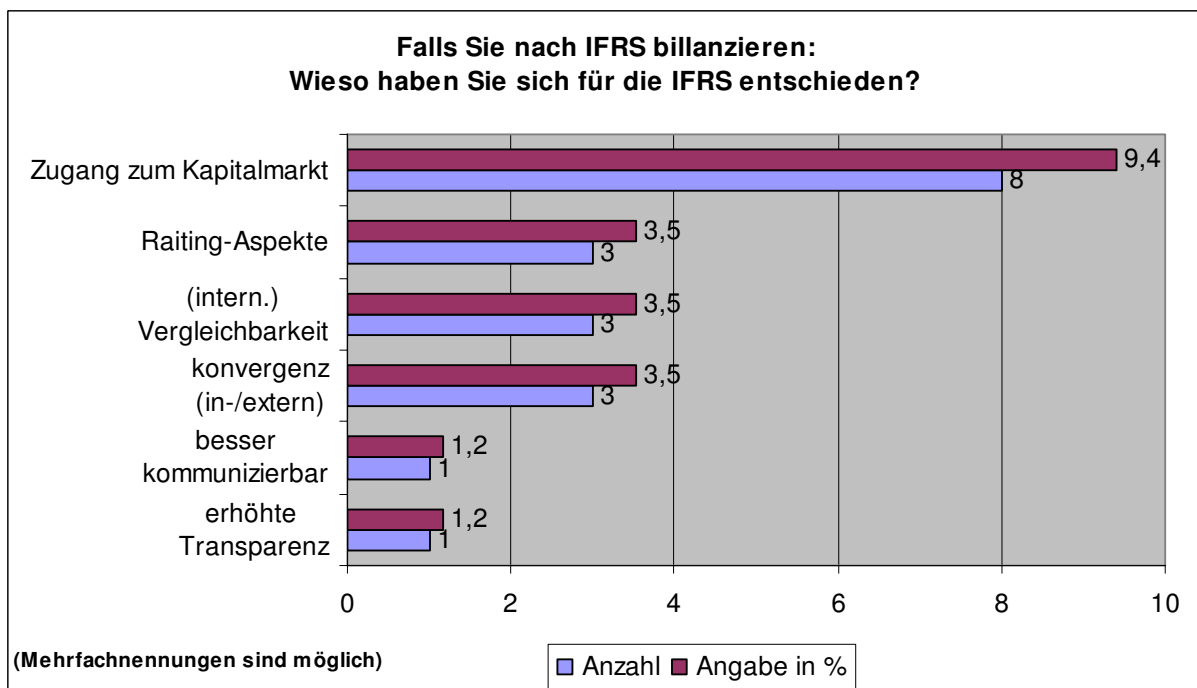
Trotz Skepsis „liebäugeln“ Einige mit einer IFRS – Bilanzierung in der Zukunft

- Die meisten (53,1%) Unternehmen planen keine Umstellung auf IFRS,
- 40,6% sind sich da nicht so sicher.



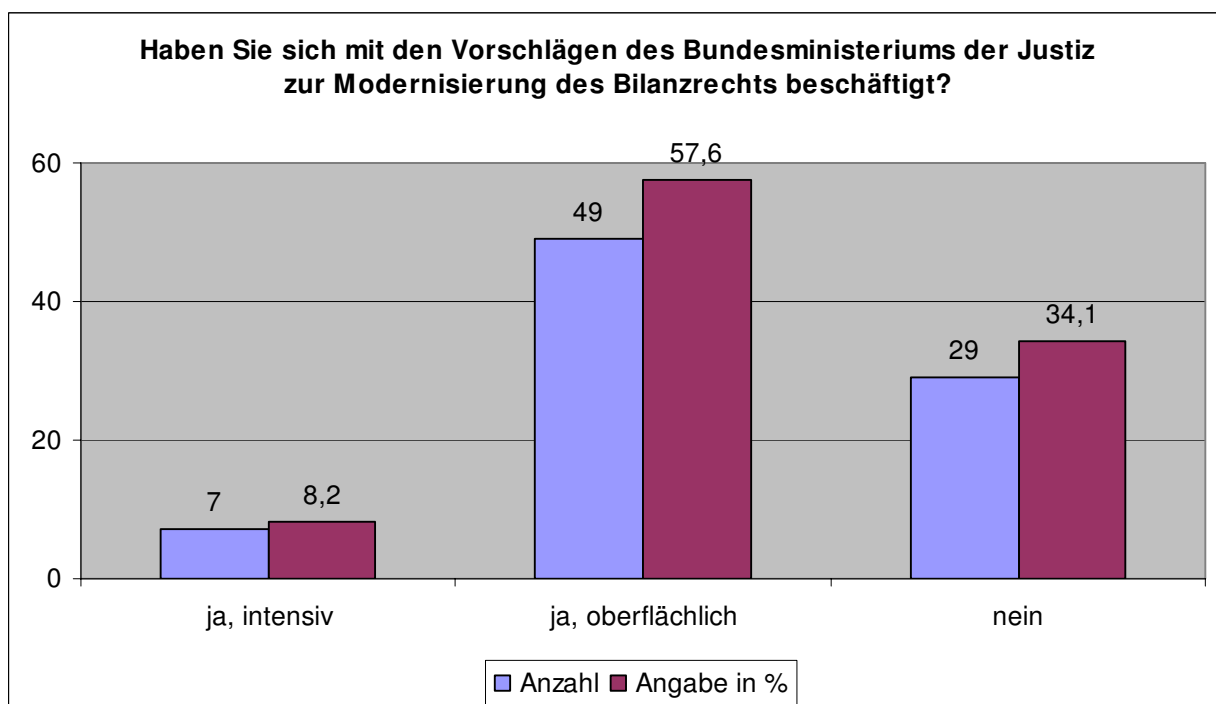
„Wenn`s ums Geld geht“: vorherrschendes Einsatzfeld von IFRS

- 9,4% der Befragten bilanzieren nach IFRS auf Grund des Zugangs zum Kapitalmarkt.
- Für 3,5% sind Rating-Aspekte, Vergleichbarkeit und internationale Konvergenz von Bedeutung.
- Bessere Kommunizierbarkeit und erhöhte Transparenz spielen nur für 1,2% eine Rolle.



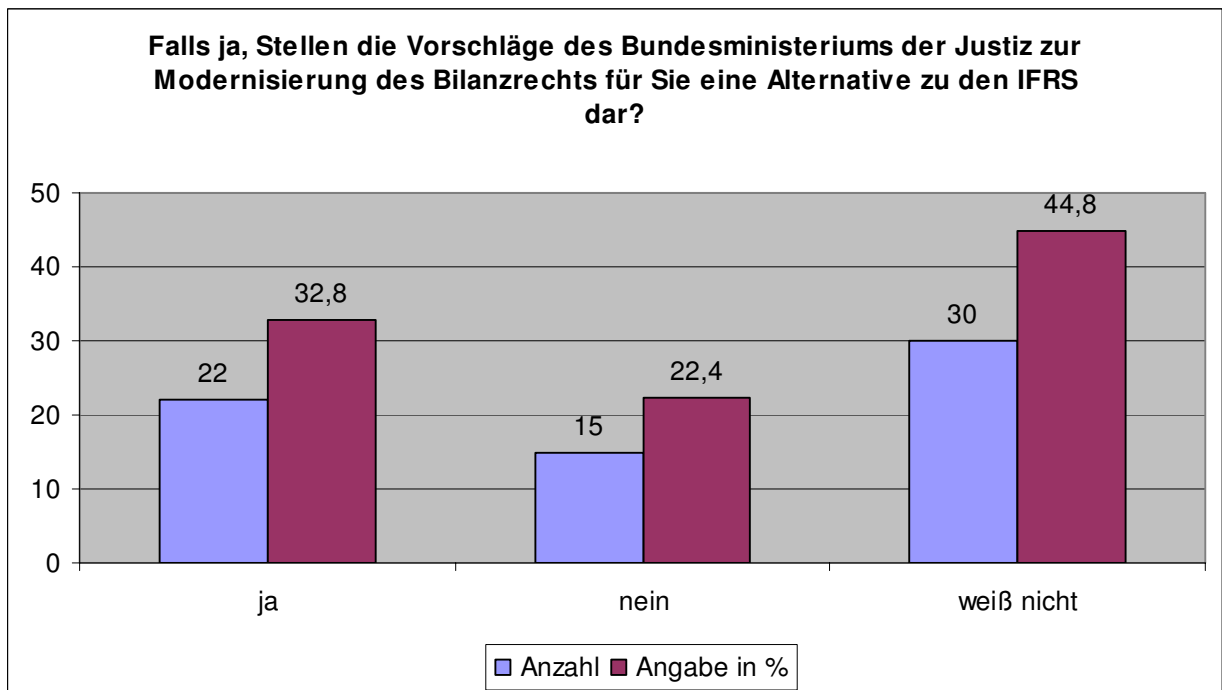
Laufende Modernisierung des Bilanzrechts wird eher nur am Rande verfolgt

- Die meisten Befragten (57,6%) haben sich nur oberflächlich mit den Vorschlägen des Bundesministeriums der Justiz beschäftigt.
- 34,1% haben sich überhaupt nicht damit auseinandergesetzt.



Trotz der eher beiläufigen Wahrnehmung: die Ablehnung ist weniger stark ausgeprägt, als zu erwarten wäre

- Fast ein Drittel (32,8%) der Befragten begrüßen die Vorschläge des Bundesministeriums der Justiz.
- 22,4% lehnen die Vorschläge ab.
- Fast die Hälfte der Befragten (44,8%) sind sich nicht sicher.

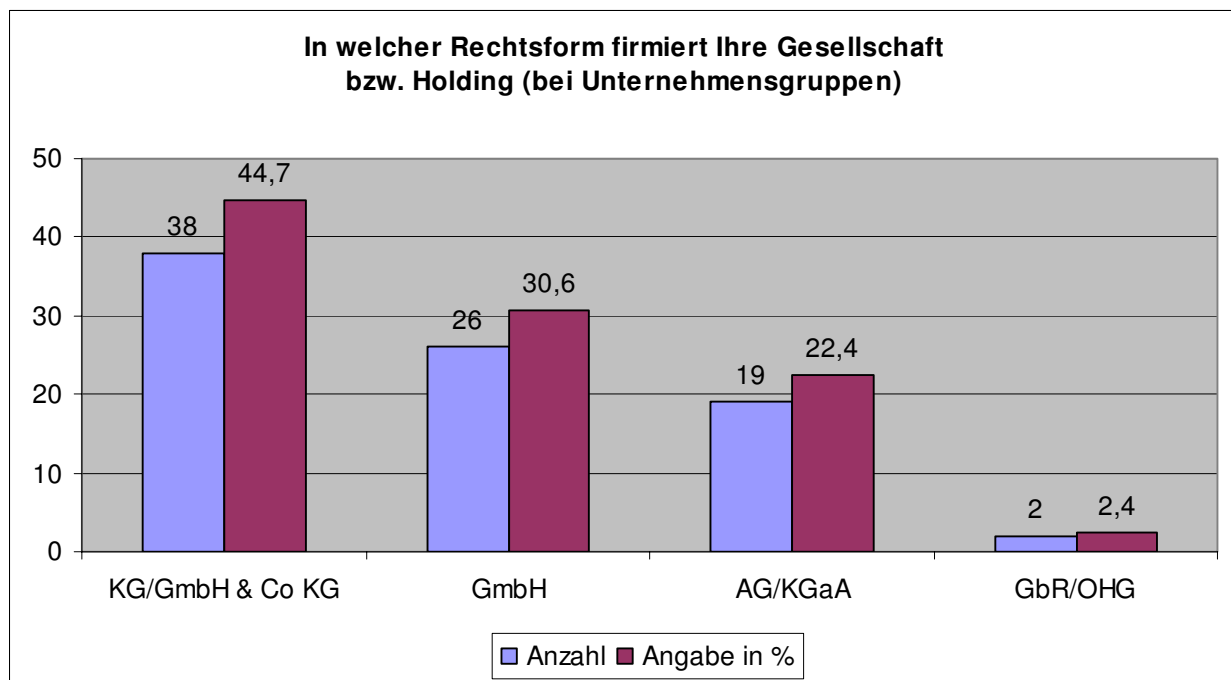


Anhang:

Wirtschaftliche Strukturen der befragten Unternehmen

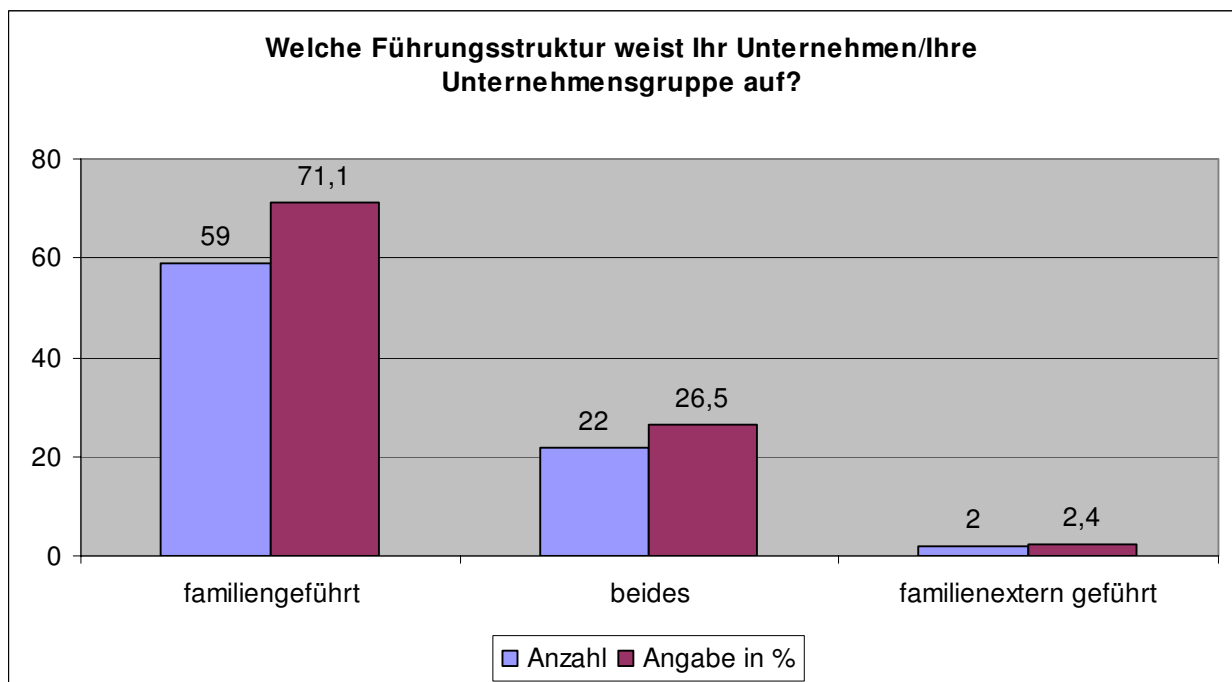
Die KG ist neben der GmbH die häufigste Rechtsform innerhalb des Untersuchungssamples

- Die meisten Gesellschaften (44,7%) firmieren als KG oder GmbH & Co KG.
- GbR und OHG werden kaum genannt.
- Einzelunternehmen wurden überhaupt nicht genannt.



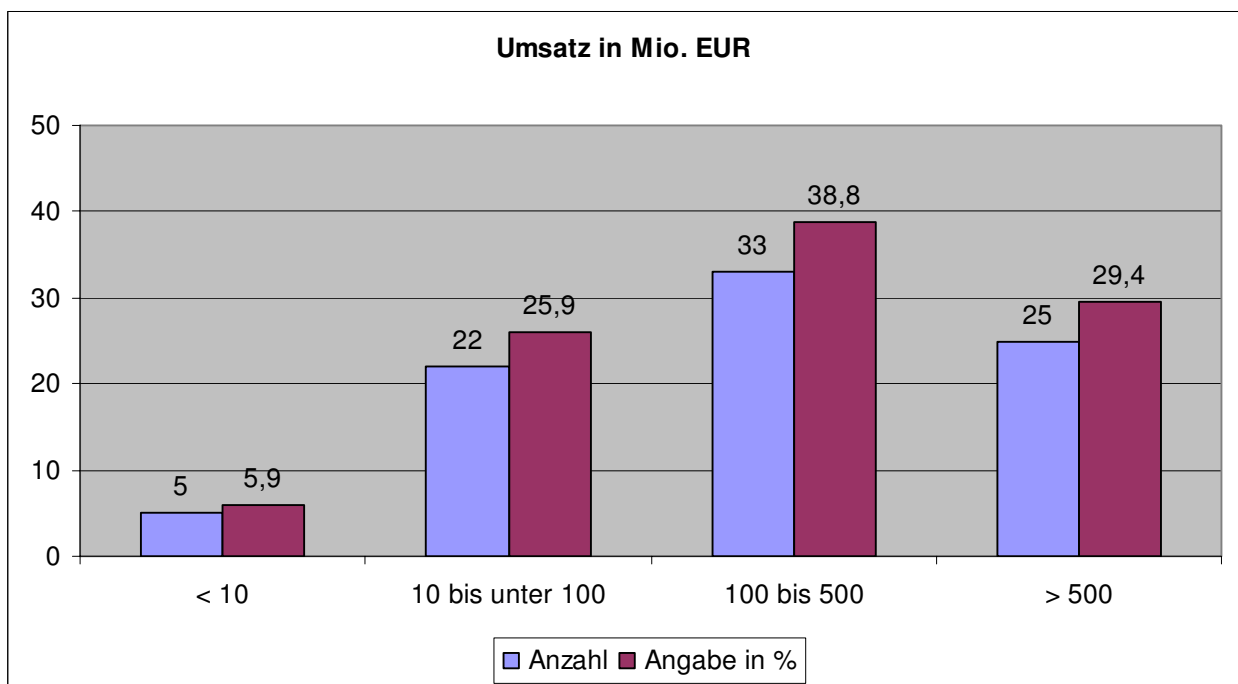
Erwartungsgemäß vertritt der deutlich größte Teil der Befragten familiengeführte Unternehmen

- Die meisten Unternehmen sind familiengeführt (71,1%).
- Familienextern werden nur zwei Unternehmen geführt.



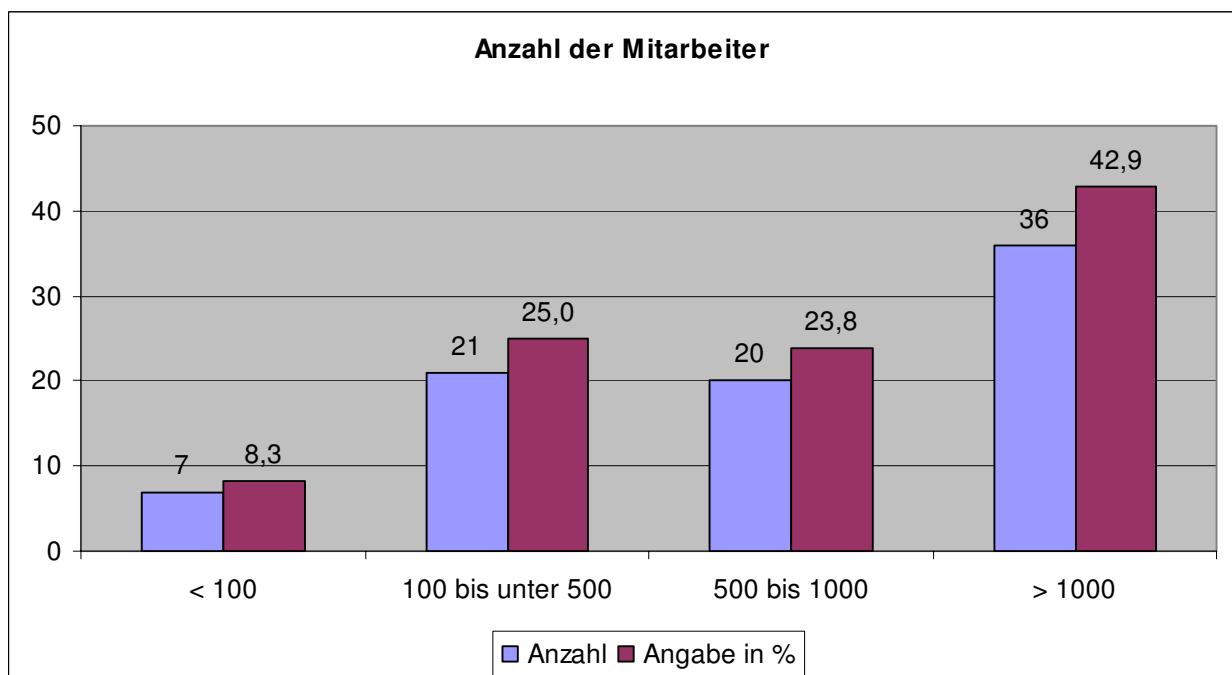
Unternehmensgröße nach Jahresumsatz: überwiegend mittelgroße und große Gesellschaften

- Umsätze unter 10 Mio. EUR (5,9%) kommen kaum vor.
- Die meisten Unternehmen haben Umsätze von mindestens 100 Mio. EUR.
- Den relativ höchsten Anteil nehmen Unternehmen mit einem Jahresumsatz zwischen 100 und 500 Mio. Euro ein.



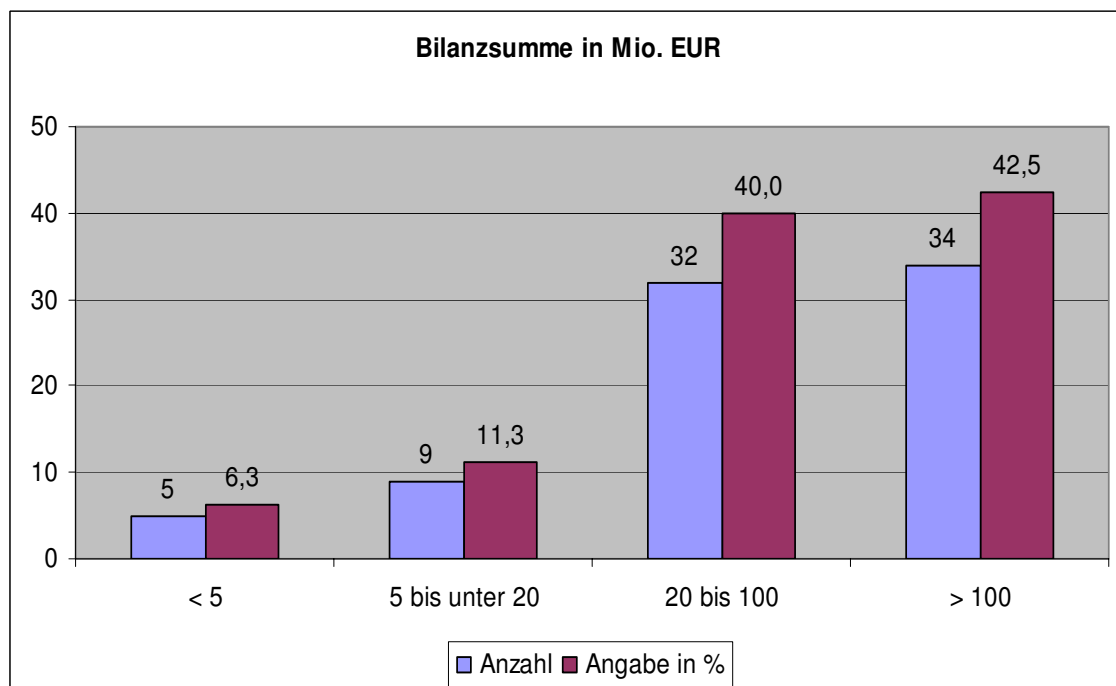
Unternehmensgröße nach Anzahl der Mitarbeiter: Großunternehmen dominieren

- Die meisten Unternehmen (42,9%) beschäftigen über 1.000 Mitarbeiter.
- Unter 100 Mitarbeiter haben nur 8,3% der Unternehmen.



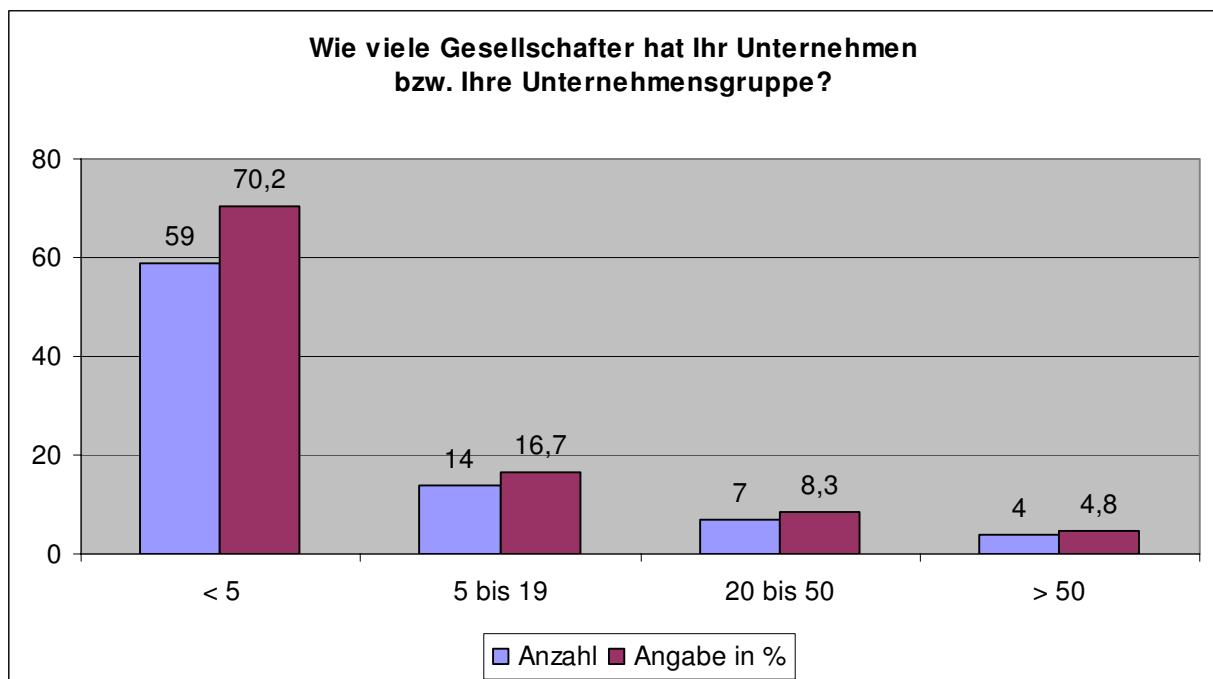
Unternehmensgröße bilanziell: mittelgroße und große Unternehmen herrschen vor

- Die meisten Unternehmen (42,5%) haben eine Bilanzsumme von über 100 Mio. EUR.
- Fast gleich viele Unternehmen (40,0%) weisen eine Bilanzsumme zwischen 20 und unter 100 Mio. EUR auf.
- Nur 17,6% der Unternehmen haben eine Bilanzsumme unter 20 Mio. EUR.



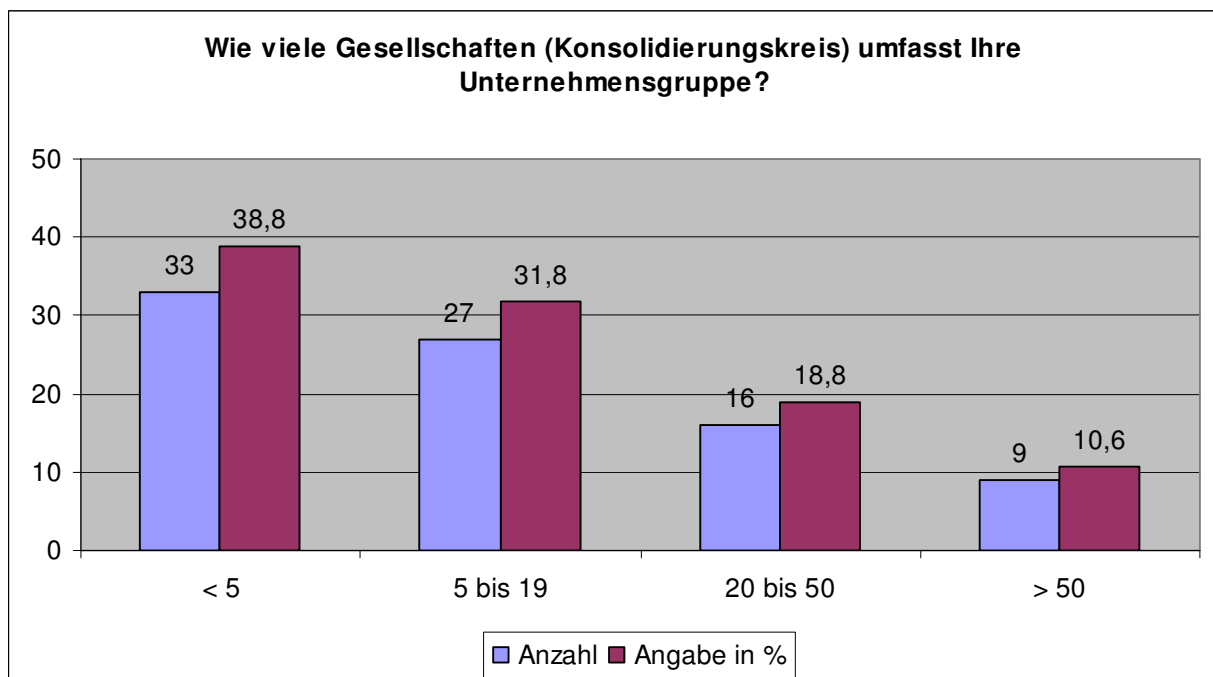
Eigentumsverhältnisse: Das Eigenkapital liegt bei einer überschaubaren Anzahl von Eignern

- 70,2% der Unternehmen haben weniger als fünf Gesellschafter.



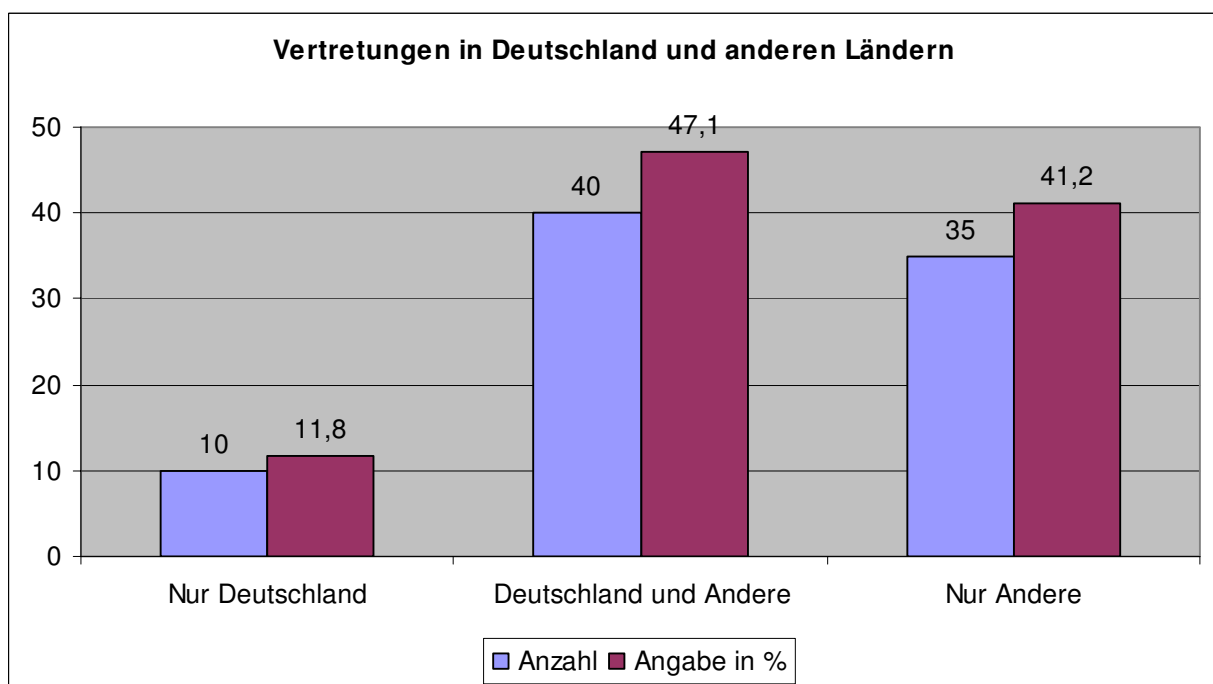
Gemessen an der Anzahl der Tochtergesellschaften vertreten die Befragten überschaubare Konzerne

- Die meisten Unternehmen (38,8%) haben unter fünf Gesellschaften im Konsolidierungsbereich.
- 20 oder mehr Gesellschaften haben mindestens 29,4% der Unternehmen.



Die hohe Internationalität der Unternehmensaktivitäten wird auch im Bereich der Vertretungen deutlich

- 11,8% der Befragten sind nur in Deutschland vertreten.
- 47,1% in Deutschland und anderen Ländern.
- 41,2% sind nicht in Deutschland vertreten.



Stiftung Familienunternehmen

Ismaninger Straße 56
D-81675 München

Telefon +49 (0) 89 / 20 18 66 10
Telefax +49 (0) 89 / 20 18 66 19
E-Mail info@familienunternehmen.de

www.familienunternehmen.de

in Zusammenarbeit mit der Vereinigung
zur Mitwirkung an der Entwicklung des
Bilanzrechts für Familiengesellschaften
(VMEBF) und der Universität Stuttgart